KOSTENLOS ABER NICHT UMSONST Das Magazin der diakonischen Jugend- und Familienarbeit

ANSICHTSSACHE

Ausgabe #2 | 2014

WERTE

Werte Leserinnen und Leser,

„Also, wat is dit nu – Werte?" fragt sich sicher nicht nur Schröder, Chihuahua und seines Zeichens Ansichtssache-Kolumnist mit seinem bissigem Humor.

Tatsächlich lautet das Thema dieser Ansichtssache „Werte". Wir finden, ein spannendes Titelthema für unser Magazin der diakonischen Jugend- und Familienarbeit. Michael Heinisch bringt es im Interview zusammen mit Guido Witzel auf den Punkt: „Der Wert ist unsere Arbeit mit den Kindern, Jugendlichen und Familien".

Die Arbeit als Wert an sich – ähnlich beantwortet dies Jens Thomas, Institutsleiter beim Institut VORSTIEG, der von dem Wert getaner Arbeit erzählt: das tolle Gefühl, nach wochenlanger Arbeit den Katalog für das neue Jahr in den Händen zu halten.

„Frieden ist wertvoll und es ist Glück, dass es in Deutschland Frieden gibt" – das war eine Antwort, die uns Jugendliche auf die Frage gegeben haben, was wertvoll für sie ist. Viele, ganz unterschiedliche Antworten haben wir auch erhalten, als wir unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dieselbe Frage gestellt haben.

Wir haben uns mit drei Einrichtungsleitungen unterhalten, die im Frühjahr zusammen den Bildungscampus HEDWIG beziehen werden. Im Interview erzählen sie, welche Werte ihnen bei ihrer Arbeit wichtig sind und wie das „Zusammenziehen" von so unterschiedlichen Einrichtungen wie einer Kita, einem Stadtteilzentrum und einem sozialpädagogischen Familienangebot so läuft.

Sie sehen: es gibt einiges zu entdecken in dieser Ansichtssache! Und das auch im wörtlichen Sinne: wie immer verstecken die einzelnen bunt markierten Buchstaben in diesem Heft ein Lösungswort, das Sie auf der letzten Seite zusammensetzen können.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen. Und sollten Sie Anregungen, Ideen oder Lust auf Mitarbeit an unserer nächsten Ausgabe haben: Wir freuen uns über eine Mail an *redaktion@sozdia.de*.

Seite 2 Interview mit dem neuen Geschäftsführer der SozDia-GmbHs Guido Witzel und Michael Heinisch | Seite 4 Interview zum Bildungscampus Hedwig in Hohenschönhausen | Seite 5 Eine Box voller Werte / Schröders Kolumne | Seite 7 SozDia-Rückblick 2014 | Seite 8 „Was ist Wertvoll" | Seite 10 Rap: Wer bist Du? | Seite 11 Buchvorstellung : 1989 – Fünf Männer, ein Jahr / Vom Wert getaner Arbeit – Institut VORSTIEG | Seite 12 Impressum / AnsichtsRätsel

SOZDIA-STIFTUNG-BERLIN
Gemeinsam Leben Gestalten

Sozialdiakonische Arbeit Lichtenberg-Oberspree GmbH

Sozialdiakonische Arbeit Berlin GmbH

firmaris

Im Interview: Michael Heinisch und Guido Witzel

Miteinander reden, handeln und zupacken

Guido Witzel, Sie sind seit Mai 2014 neuer Geschäftsführer der beiden Tochtergesellschaften Sozialdiakonische Arbeit Berlin GmbH und Sozialdiakonische Arbeit Lichtenberg-Oberspree GmbH. Was sind aus Ihrer, noch recht frischen Erfahrung, die Werte der SozDia Stiftung Berlin?
Guido Witzel: Mir sind von Anfang an die große Offenheit, die Bereitschaft zur Kommunikation und der freundliche Umgang miteinander aufgefallen. Mir wurde in der SozDia sofort das Gefühl gegeben: Du bist hier willkommen.

Michael Heinisch: Ich bin begeistert von dieser Antwort. Genau diese Kultur wollte ich in den letzten Jahren etablieren. Das, was wir hier in der SozDia Stiftung tun, ist das Ergebnis von Dialog. Dahinter steckt der Wert: Wir entwickeln und gestalten gemeinsam. Was SozDia auszeichnet, ist miteinander reden, miteinander handeln und zupacken.

Und was bedeuten diese Werte in der Praxis?
Guido Witzel: Offenheit für Ideen, Partizipation, Umsetzung von Ideen – das ist auch die Haltung, in denen in unseren Kitas und Jugendklubs mit den Kindern und Jugendlichen gearbeitet wird. Beispielsweise hat mich die Gestaltung des neuen Gartens für den Bildungscampus Hedwig in Hohenschönhausen beeindruckt. Da baut die SozDia Stiftung ja gerade ein neues Zuhause für die Kita Spatzenhaus, das Stadtteilzentrum Hedwig und die Flexiblen Erziehungshilfen, das im Frühjahr 2015 fertig gestellt wird. Bei der Ideenfindung für die Gestaltung des Gartens hat der Landschaftsarchitekt auch die Kinder der Kita befragt, die Bilder von ihrem idealen Garten gemalt haben oder ihn aus Steinen gebastelt haben. Die Kinder hatten die Idee eines Wasserlaufs, der nun tatsächlich verwirklicht wird. Auch bei dem Thema Ökologie und Nachhaltigkeit merkt man, wie Werte lebendig werden. Es ist ja nie zu 100 Prozent perfekt, aber der Grundgedanke ist in der SozDia sehr präsent: Wir benutzen Bioprodukte und fahren Elektroautos.

Michael Heinisch, vielleicht können wir da gleich anknüpfen und Sie erzählen uns, wie es dazu kam, dass in den Kitas der SozDia 100 Prozent Bio-Essen auf den Tisch kommt?
Michael Heinisch: Am Anfang stand die Erkenntnis, dass wir für unsere Schöpfung und unsere Kinder verantwortlich sind. Unsere Kinder sind unsere Zukunft. Wir können in unseren Kitas einen Grundstein dafür legen verantwortlich mit unserer Erde umzugehen. Und so hatte ich 2005 die Idee mit dem Bio-Essen. Sechs Jahre später, 2011 war es dann soweit: Seitdem gibt es in allen Kitas der SozDia – ohne Mehrkosten für die Eltern – Essen aus 100 Prozent Bioprodukten.

Es war ein langer Prozess, aber er hat sich für uns alle gelohnt. Anfangs habe ich gedacht: Bio-Nahrungsmittel sind gut, das werden Köchinnen und Köche einfach umsetzen können. Jedoch waren einige von der Idee überhaupt nicht begeistert. Denn Bio-Essen bedeutet, dass man den Essensplan komplett umstellen muss. Mit Bio geht viermal pro Woche Fleisch einfach nicht. Und das wäre auch ernährungsphysiologisch falsch. Einmal wöchentlich ist ausreichend. Unsere Köchinnen und Köche mussten lernen, mit diesen neuen, sehr hohen Anforderungen klar zu kommen und zum Beispiel mit für Großküchen noch eher exotischen Nahrungsmitteln wie Bulgur und Couscous zu kochen. Und wir wollten auch die Erzieherinnen und Erzieher einbeziehen, die erklären schließlich den Kindern, was da auf dem Teller landet. Ein Meilenstein war die Erarbeitung eines gemeinsamen Kochbuchs, zu dem jeder Koch, jede Köchin zehn Rezepte beisteuerte. Jetzt meistern unsere Köchinnen und Köche diese Herausforderung und sind stolz drauf – und das wirklich zu Recht.
Nun gibt es Eltern, die uns erzählen, dass sich ihre Kinder zu Hause beschweren, wenn es da abends "nur" Wurst gibt. Da werden die Kinder Botschafter gesunder Ernährung in ihrer Familie – das finde ich prima!

Ein Wert, um den gerade viel diskutiert wird, ist Inklusion – wie sieht es denn damit in der SozDia Stiftung aus?
Guido Witzel: Die SozDia Stiftung ist gerade in das Themenjahr Inklusion gestartet. Natürlich ist das Thema Inklusion in unseren Einrichtungen und Projekten schon längst präsent. Das Themenjahr soll uns nun durch Fortbildungen, Workshops und Arbeitsgruppen die Gelegenheit geben, mehr voneinander zu erfahren und voneinander zu lernen. Es wird einen internen Förderpreis geben, für den sich Einrichtungen der SozDia mit Ihren Ideen und Projektvorhaben zum Thema Inklusion bewerben können.
Als konkretes Beispiel, wo Inklusion schon mitgedacht ist, fällt mir wieder der Bildungscampus Hedwig ein: Dort treffen in Hohenschönhausen in der Kita Spatzenhaus, dem Familienzentrum Hedwig und den FLEXiblen Erziehungshilfen ganz verschiedene Menschen aufeinander. Unser Ziel ist, dass diese Menschen mit ihren ganz unterschiedlichen Bedürfnissen ohne Barrieren in Kontakt zueinander kommen und im Kleinen den Mehrwert einer offenen Gesellschaft erleben. Unsere Vision ist, dass dort auch noch eine Schule entsteht, und dann also Kinder, SchülerInnen, Jugendliche, Mütter und Väter, Omas und Opas aufeinandertreffen. Dieses Aufeinandertreffen so verschiedener Menschen muss natürlich von uns moderiert werden, die Leute vor Ort müssen wissen, was da so passiert.

Ein Wert kann ja auch etwas handfestes sein – wie steht es mit den materiellen Werten der SozDia Stiftung?
Michael Heinisch: Materielle Werte sind aus sich selbst heraus kein wirklicher Wert. Dass die SozDia Stiftung wirtschaftlich gesund ist, ist nur dann ein Wert, wenn mit diesem Wert ein guter Zweck verfolgt wird. Und dieser Zweck heißt bei uns: Gemeinsam Leben gestalten. Dafür brauchen wir Stiftungswerte wie Häuser und Grundstücke. Die SozDia Stiftung ist Eigentümer von zehn Häusern auf zwölf Grundstücken, die zusammen einen Gesamtwert von rund 8,5 Millionen Euro haben. Das haben wir in den vergangenen 25 Jahren Stück für Stück so aufgebaut. Der Wert aber ist unsere Arbeit mit den Kindern, Jugendlichen und Familien, die darin stattfindet. Der Zweck wiederum lässt sich nicht ohne materielle Werte verwirklichen.

Wo sehen Sie im kommenden Jahr besonderen Handlungsbedarf? Was ist für Sie persönlich besonders wertvoll?
Guido Witzel: Noch relativ frisch in der SozDia wünsche ich mir, dass sich aus dem Prozess des Neuaufstellens Handlungssicherheit und Stabilität entwickeln. Darin sehe ich die Grundlage, unsere Projekte in ihrer fachlich guten Arbeit weiter zu stärken und darüber hinaus Innovationen und neue Ideen gemeinsam voranzubringen. Wichtig finde ich, dass für uns alle hier ein Klima der Offenheit und Wertschätzung spürbar ist und dafür zu arbeiten, dass wir als attraktiver Arbeitgeber wahrgenommen werden.
Michael Heinisch: All das, was in der SozDia in den letzten 20 Jahren entstanden ist, konnte entstehen, weil wir an das Gute geglaubt haben und Vertrauen in Menschen hatten. In diesem Jahr haben in der SozDia viele neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre Arbeit aufgenommen. Für 2015 wünsche ich mir, dass das Vertrauen untereinander weiter wächst, damit wir voller Vertrauen und im Dialog weiter voran gehen und gemeinsam Leben gestalten können.

Das Interview führte Charlotte Woldt.

Bildungscampus Hedwig

Michael Heinisch und Guido Witzel am Steuer des SozDia-Elektroautos, das die Kitas mit dem Bio-Essen beliefert

HEDWIG stadtteilzentrum, Kita Spatzenhaus, FLEXible Erziehungshilfen
Hedwigstraße 10, 13053 Berlin | 030/978 969 83 | hedwig@sozdia.de

Alle unter einem Dach

Die SozDia baut in der Hedwigstraße in Berlin Hohenschönhausen einen Bildungscampus, der im Frühjahr 2015 fertiggestellt wird. In ihm werden die Kita Spatzenhaus, das Stadtteilzentrum Hedwig und die FLEXiblen Erziehungshilfen ein neues Zuhause finden. Wir sprachen mit den Leitungen der drei Einrichtungen Lars Blümel – FLEX, Beatrix Westphal – Kita Spatzenhaus und Daniela Durben – Stadtteilzentrum Hedwig über ihre Einrichtungen, wichtige Werte und gemeinsame Pläne.

Könntet Ihr Euch und Eure Einrichtung bitte vorstellen, und da wir bei dem Thema Werte sind: welche Werte sind wichtig bei Eurer Arbeit?
Lars Blümel: Ich arbeite seit über sechs Jahren bei der SozDia/firmaris. Zuerst war ich zwei Jahre Leiter des Jugendklubs BBC, die jetzige tube. Seit mittlerweile vier Jahren bin ich Leiter der FLEXiblen Erziehungshilfen. Unser Aufgabenfeld ist die Familien- und Einzelfallhilfe und das betreute Wohnen für Jugendliche und junge Erwachsene. Wir arbeiten zu fünft im Team und haben Betreuungskapazitäten von bis zu 25 Plätzen.
Wichtige Werte meiner Arbeit sind Offenheit und Ehrlichkeit. Wir tragen eine große Verantwortung. Zum Beispiel, wenn es bei einem Verdacht auf sexuellen Missbrauch darum geht, ein Kind aus einer Familie zu nehmen. Auch wenn es schwierig ist, muss man, zum Wohle des Kindes, in Beziehung treten und der Familie gegenüber offen sein und ihre Form der Mitwirkung annehmen. Auch im Jugendklub kam es meist zur Verweigerung bei den Jugendlichen, wenn man etwas ohne ihre Beteiligung durchdrücken wollte. Wo bleibt da die Eigenverantwortung?

Beatrix Westphal: Ich leite seit 2012 die Kita Spatzenhaus. Die enge Zusammenarbeit mit dem Stadtteilzentrum HEDWIG hat mir sofort gefallen, Kitas sind ja oft Inseln. Bei uns spielen und entdecken jeden Tag 90 Kinder ihre Welt. Besonders wertvoll ist den Mitarbeitenden der Kita ein offenes Miteinander. Das ist mir schon an meinem ersten Tag positiv aufgefallen: Ich kam in einen Gruppenraum, in dem die Kinder Musik mit Kochtöpfen machten. Der Erzieher freute sich sichtlich am Spiel der Kinder, statt sich vom ersten Besuch der neuen Leitung ablenken zu lassen. Ich wurde einfach in den Alltag mit aufgenommen und so entstand schnell ein Miteinander.

Daniela Durben: Ich bin am Neuesten hier, seit Oktober 2013 leite ich das HEDWIG stadtteilzentrum. Als ich mich damals beworben habe, wusste ich von der Planung des Bildungscampus und hatte von Anfang an großes Interesse an dem Gesamtkonzept. Im Hedwig dreht sich alles um die Familie in der erweiterten Definition – also nicht nur Kinder, Mama, Papa, sondern alle, die an der Erziehung beteiligt sind. Wir haben hier Krabbelgruppen, Eltern-Kind-Gruppen, Nachhilfeunterricht, Familiencafé, Handarbeitsgruppen, Kinderturnen und in Zusammenarbeit mit einer Hebamme Geburtsvorbereitungkurse und Rückbildung. Die Nähe zur Kita ist für das Stadtteilzentrum eine große Chance, viele Familien frühzeitig zu erreichen. Das HEDWIG gibt es seit 2005. Ich arbeite hier mit einer weiteren Kollegin, zwei Bürgerarbeiterinnen und Ehrenamtlichen, die uns beim Familiencafé und Reparaturarbeiten unterstützen.
Als wichtigen Wert würde ich eine Kultur des Verstehen-Wollens sehen, das aus echtem Interesse am Menschen entsteht. Dazu gehört, dass man miteinander spricht, auch Konflikte anspricht. Auch wenn sich das natürlich schnell sagt und nicht immer gelingt.

Und wie sieht Eure Zusammenarbeit aus? Schließlich bezieht Ihr bald das neue Gebäude des Bildungscampus.
Lars Blümel: Wir sind in der Phase der Annäherung und haben dabei festgestellt, dass wir sehr ähnliche Vorstellungen haben. Auch wenn es einige Punkte gibt, wo wir noch nicht wissen, wie es ganz konkret laufen wird.

Beatrix Westphal: Im Grunde dreht es sich bei uns dreien um Familien. Hier Schnittstellen zu finden, auch wenn die konkreten Aufträge von uns dreien verschieden sind, ist unsere Chance und Aufgabe.

Daniela Durben: Ja, und damit dies gelingen kann, haben wir bereits eine Zukunftswerkstatt durchgeführt. Das wichtigste ist offene Kommunikation. Wir wollen Orte und Zeiten schaffen an denen wir gemeinsam miteinander etwas gestalten. Wir möchten für Familien und Kinder ein Ort sein, an dem sie sich gerne aufhalten und neue Menschen kennenlernen können. An dem sie Beratung und Unterstützung finden aber auch ihre Freizeit miteinander gestalten können. Hier kann jeder von uns seinen Beitrag leisten.

Daniela Durben, Lars Blümel und Beatrix Westphal

Der neue Bildungscampus soll „inklusiv" sein – wie steht Ihr zu dieser Idee?
Lars Blümel: Inklusion ist einfach zu verstehen, aber schwierig umzusetzen. Da gibt es ein Aufeinanderprallen von Theorie und Praxis.

Daniela Durben: Inklusion ist ein Kernthema, was eigentlich überall mitgedacht werden sollte. Ich sehe das als eine gesellschaftliche Aufgabe, mit der sich alle beschäftigen und auf den Weg machen sollten.

Beatrix Westphal: Natürlich ist Inklusion auch in der Kita ein großes Thema. Unsere Aufgabe ist es Zugänge für Kinder zu ermöglichen. Wir haben ein Kind aufgenommen, das von anderen Kitas abgelehnt wurde, weil es eine Beatmungs-Sonde tragen muss und immer in Begleitung einer Pflegerin ist. Die Eltern haben bei uns angefragt, ich habe meine PädagogInnen gefragt und die haben sich das zugetraut.

Wie stellt Ihr Euch Eure Zusammenarbeit im Bildungscampus vor?
Lars Blümel: Die Wege werden kürzer, Ideen können schneller entstehen, Ressourcen gemeinsam genutzt werden. Bis jetzt hatte ich nur eine grobe Ahnung, wie eine Kita arbeitet. Es wird sehr viel mehr Möglichkeiten für Kooperation geben, beispielsweise veranstaltet Daniela Durben zusammen mit Thorsten Regelmann, einem meiner Kollegen, einen Elternkurs im stadtteilzentrum HEDWIG. Es werden sich auf jeden Fall tolle Dinge entwickeln, wenn die Kita, die FLEX und das Stadtteilzentrum unter einem Dach arbeiten.

Das Interview führte Charlotte Woldt.

Eine Box voller Werte: Was ist wertvoll für Dich?

Wir haben haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gefragt, was wertvoll für sie ist. Hier sind einige Antworten:

Menschenrechte, Humor! Birgit, alte schmiede

Verlässliche Ansprechpartner beim Träger, selbstständig und zuverlässlich arbeitende Mitarbeiter in den einzelnen Gruppen, offene und ehrliche Gesprächskultur. Rita, Verbund HzE Templin

Gesundheit, Toleranz, Liebe, Humor.
Trixi, Kita Spatzenhaus

Miteinander voller Überzeugung und Hoffnung Werte leben. Signe, Kita Sonnenschein

Kommunikation. Oli, Jugendklub Inhouse

Kinder, bedingungslose Liebe, Familie.
Stefanie, Kita Buntstift

Gemeinschaft, Demut, Verantwortung, Humor.
Lars, FLEX

Humor, Gelassenheit, innere Überzeugung.
Anne, UmweltKontaktstelle

Freunde und Familie. Anja, JuFaZ

Dass ich in einer so friedlichen Umgebung und Zeit lebe, Freiheit, meine Familie und Freunde.
Susanne, Verwaltung SozDia

Zufriedene Klienten mit ihren Angehörigen, Verbindlichkeit, Ehrlichkeit, eine gute Arbeitsatmosphäre und Arbeitsbedingungen, kooperativer Führungsstil, Respekt.
Brigitte, Fachbereichsleitung

Zeit, Familie, Kollegen, Vertrauen, Kinder, Humor, Harmonie. Jenny, Kita Bunstift

Gesundheit, gute Freunde, gleiche Interessen und Hobbys. Sehr wichtig ist es auch, dass unsere Kinder und alle Generationen die nach uns kommen, in Frieden leben können und nie einen Krieg erleben müssen und dass es ihnen gut geht und sie ihre Träume verwirklichen können.
Renate und Kurt, ehrenamtliche Helfer beim Abenteuerspielplatz Köpenick

Wertschätzende und ehrliche Kommunikation, zufriedene Kinder, Austausch Eltern-Team. Anne, KiGa Paradieschen

ZEIT. Charlotte, Fachberatung

Schröders WELT

WERTE Lesa und Lesarinnen!

Da bin ick wieda. Mann, wat fürn Stress in den letzten Wochen. Ständig jabs Chaos zu Hause. Erst die Waschmaschiene hin und Frauchen musste allet mit de Hand schrubben. War die uff Hundatachzisch, sag ick Euch. Aba dit is ja noch nich allet. Beim Schrubben hat se so fett Jas jejeben, dass die jute Seidenbluse dran globen musste. Völlig hin der teure Fummel. Aba nee, dit Jeld wert wohl janich jewesen. Die Bluse war doch een Erbstücke von Tante Polli. Verdammte Axt, dit vasteh ick nich. ‚Een wertvollet Andenken', meinte se. Na und mit dem Spruch hat se mich dann och alleene jelassen, weil dann uff eenmal der Reparaturfutzi inne Türe stand.

„Wertvoll" – also wenn de olle Bluse für Frauchen wertvoll is, wat is'n dann wertleer- oder wertikahl? Also ick weeß nich, aba irjendwie quatschen die Menschen oft von diesen komischen Dingern – von Werten. Vor allem, wenn se Zeit ham oda direkt danach jefragt werden. Und denn reden se imma von „moralischen Werten" oda „Wertvorstellungen" oda sowat. Und jeda hat wat anderet im Kopp, aber irjendwie och nich. Wer bestimmt denn eijentlich, wat in so'nem Menschenleben Wert hat?

Der Mensch, weil er't jenau weeß, wat ihm wichtig is? Oda weil a zu wissen denkt, wat die andan von ihm awaten? Ick hab keene Ahnung. Ick weeß nur, dass sich alle so unjefair einig sind, wenn se darüba reden, aba wenn ick die so beobachte, dann seh ick janz ofte wat janz anderet: Rücksichtslosigkeit, Jeitz, Lüjerei, Obaflächlichkeit Jetue, fette Autos, teure Fummel und sowat.

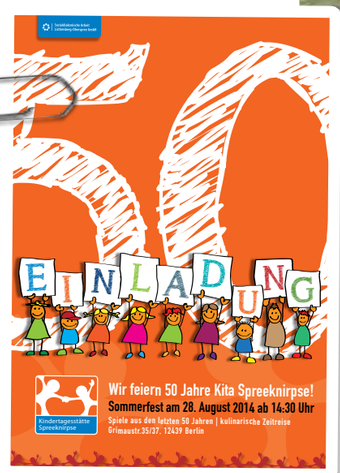
Also wat is dit nu – Werte? Klärt mich armen Köter jetze endlich ma eena uff? Sonst werte ick noch zur Wildsau....

Fette Grüße,
Eua Schröder

Andacht zur Einführung des neuen Geschäftsführers

Guido Witzel im Oktober 2014

Eröffnung des Kindergartens in Petershagen im Oktober 2014



Sommerfest 50 Jahre Kindertagesstätte Spreeknirpse im August 2014

Alles dreht sich ums Wasser: das Wasserfest im August 2014 an der Rummelsburger Bucht, veranstaltet durch das iKARUS Stadtteilzentrum

Besuch des Diakonie-Präsidenten Ulrich Lilie, Barbara Eschen und Martin Matz vom diakonischen Werk Berlin-Brandenburg in der Tischlerei Hirnholzwerkstatt, dem Ausbildungsrestaurant Kuhgraben und dem Jugendklub TUBE im August 2014

Herzlichen Dank: Rotary-Einsatz auf dem Abenteuerspielplatz im Mai 2014

Auf die Ente, fertig, los: das Viva Victoria, veranstaltet durch die alte schmiede im Juni 2014

Jugendklub TUBE Herzbergstr. 160, 10367 Berlin
030/9720995 | tube@sozdia.de

GEDANKENWIRRWARR
Was ist wertvoll!?

Jugendliche aus dem Jugendklub TUBE in Berlin-Lichtenberg fragen sich: Was ist wertvoll?

Alex 14 Jahre (Deutscher fast Kasache)
Danka 13 Jahre (Deutscher fast Syrer)
Leila 14 Jahre (Deutsche fast Perserin/ Russin)
Dors 18 Jahre (Deutscher)

Krieg.
Immer wenn man den Fernseher einschaltet berichten alle von Krieg. Was ist ein Mensch, ein Menschenleben, eigentlich wert? In was für einer Welt leben wir eigentlich?

Wir glauben, ein Menschenleben ist unbezahlbar.

Jeder ist sein eigenes Eigentum. Jeder Mensch gehört sich selbst. Das ist eine große Verantwortung, die wir für uns allein tragen. Wenn jeder auf sich selbst aufpasst, dann passt er auch auf den anderen auf.

Die wertvollsten Menschen in unserem Leben sind unsere Eltern, unsere Geschwister, unsere Familie. Ein Leben lang begleiten sie uns. Wir können uns nicht von ihnen scheiden.

Sie sind immer Teil unseres Lebens. Passen wir nicht auf sie auf, geschieht ihnen etwas, geht es uns nicht gut.

Freunde sind wertvoll. Sie verstehen uns, sie sehen, was wirklich in uns steckt, sie können in unsere Herzen schauen. Mit echten Freunden kann man Scheiße bauen gehen. Echte Freunde achten auch aufeinander und wissen die inneren Werte des anderen zu schätzen. Mit echten Freunden hat man Spaß. Spaß ist wertvoll. Lachen. Witze reißen. Blödsinn machen. Spaß macht Trauriges weg.

Wertvoll ist auch Schule. Ja klar, manchmal ist sie lästig aber eigentlich wissen wir: Bildung macht uns zu freien Menschen. Wer viel weiß, der weiß sich zu helfen. Wer gebildet ist, hat eine Zukunft, die er selbst gestalten kann. Nicht jeder kann zur Schule gehen. Nicht jeder hat ein Recht auf Bildung. Nicht jeder kann „seines eigenen Glückes Schmied“ sein.

Liebe! Wie wertvoll ist die Liebe, die uns erkennen lässt, wer wirklich wertvoll ist.

Ohne Liebe gäbe es uns nicht. Ohne Liebe wäre alles sinnlos. Ohne Liebe gäbe es keinen Frieden auf der Welt.

Und Frieden, das ist es doch was wirklich zählt! Frieden ist wertvoll! Alle Menschen, die keinen Frieden wollen, sollten sich gemeinsam an einen Tisch setzen und darüber reden. Es darf keine Waffen geben. Waffen bringen Krieg! Frieden ist wertvoll und es ist Glück, dass es in Deutschland Frieden gibt. Gäbe es keinen Frieden, wäre alles scheiße. Gäbe es kein Frieden, dann wäre nur Angst. Keine Zukunft. Keine Freunde. Keine Familie. Vielleicht.

Menschen, die Krieg führen, mögen sich gegenseitig nicht. Da ist keine Liebe. Da sind nur Grenzen und Grenzen werden von Menschen gemacht. Grenzen sind im Kopf!

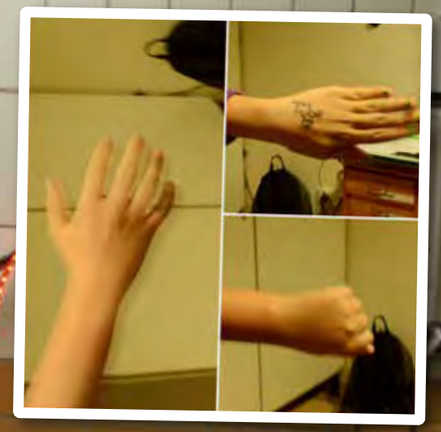
Uns, die wir in Frieden leben, geht es gut. Vielleicht haben wir nur Glück.

Und das gemeine ist, Glück passiert einfach. Oder können wir Glück beeinflussen? Ist Glück Schicksal oder ist Glück einfach da?

Glück ist wertvoll.

Was ist Glück?

By Dors One, Ehrenamtlicher in der tube



Was ist Glück?
Ist Glück reich zu sein,
Grund und Boden zu besitzen mit ´nem eigenen Heim.
Groß, größer am größten.
Das Haus als Symbol des Status.
Glück ist was anderes, denn maßlos
Geld zu haben macht sicher nicht glücklich,
denn man denkt nur noch an sich, zeigt keine Rücksicht.

Also was ist Glück?
Ist Glück etwas durch Zufall zu bekommen,
weniger zu geben, als man hat genommen.
Etwas auf der Straße zu finden z.B. eine Geldbörse,
du behältst sie natürlich getreu dem Motto: keinem gehört ´se.
Obwohl du ganz genau weißt, dass es nicht richtig ist,
Doch du denkst, dass du durch den Fünfer glücklich wirst.

Aber nein, also was ist Glück?
Ist Glück die große Liebe zu finden,
alle Zeit und Kraft in die Beziehung zu stecken, denn man will sich für ewig binden.
Dann früher von der Arbeit zu kommen, die eigene Frau mit ´nem anderen finden.
Sie, also beide, aus deiner Wohnung zu entfernen mit dem Wort sie, also Beide, sollten verschwinden.

Nein also was ist Glück?
Ist Glück einen Arbeitsplatz zu haben,
sich wund zu schuften doch für den Urlaub immer noch zehn Jahre zu sparen
oder sich endlos zu bemühen, um befördert zu werden.
Dem Chef zu sagen : „Nein die Überstunden mach ich gratis, um nicht sinnlos zu sterben.“

Nein also was ist Glück?
Ist Glück, nicht in einem Kriegsgebiet zu leben,
dem Verursacherstaat anzugehören, doch bei sowas einfach weg zu sehn.
Sich kein Stück zu schämen für das, was passiert.
Man möchte nicht teilen, weil man Angst hat, dass man den Kampf dann verliert.

Also was ist Glück?
Ist Glück, genug Essen und Trinken zu besitzen,
obwohl andere verdursten, sich mit Wasser nass zu spritzen.
Von arm mit Harz IV zu reden, aber mit Wasser die Toilette spülen.
In der dritten Welt könnte man diese so genannte Armut spüren.

Also was ist Glück?
Glück ist …
unbeschreiblich…
Auslegungssache…

Bine Stiebel, Leitung Jugendklub TUBE:

Ich bin jedes Mal, wenn ich für unsere Stiftungszeitung Kinder und Jugendliche zu einem bestimmtem Thema befragen darf, überrascht, was für kluge Gedanken in den noch so jungen Köpfen herumtänzeln.

Jedes Interview, das ich geführt habe, ist voll von wertvollen Gedanken. Oft bin ich, die die Kinder und Jugendlichen schon so lange kennt, überrascht über die sehr überlegten Antworten, über den Ausdruck und die Energie der Worte. Und mir wird immer wieder klar, wir müssen nur die richtigen Fragen stellen: Was ist wertvoll?

Jugendklub Inhouse
Weiskopffstr. 14 , 12459 Berlin | Tel: (030) 535 39 91 | inhouse@sozdia.de

Ein Rap von Jugendlichen aus dem Jugendklub Inhouse

WER BIST DU?

**Erzähl mir von deinen Wünschen und ich sage dir wer du bist,
von Träumen, Zielen, die Art wie du sie schützt.
Familienmensch oder Freundeskreis,
dir ist wichtig bei Beziehungsstress trotzdem treu zu sein.
Baust auf Ehrlichkeit, Vertrauen ist dir wichtig,
Respekt vor andern Menschen, klauen ist nicht richtig.
Der Glaube ist dein Lichtblick, lass ihn dir nicht nehmen.
Du bist perfekt wie du bist, kannst es leider nur grad nicht sehen,
denn deine Werte sind der Unterschied, ob du siegst oder unterliegst,
ob du kämpfst oder fliehst, dein Herz sagt dir wie.
Du bist nicht wie sie, du bist ein Unikat,
niemand schreibt dir etwas vor, du musst wissen was du darfst.
Lebe nach Regeln die du selber auch vertreten kannst,
wenn du sie Prinzipien nennst behalte sie, ein Leben lang.
Denn dann bist du wer und du hast Respekt verdient,
dann will ich ihn kennenlernen, wenn es diesen Menschen gibt.**

**Wer bist du? Erklär es mir,
kommst du mit? Wenn ja, wohin gehen wir?
Kämpfen wir gemeinsam, oder trennen sich die Wege?
du musst entscheiden, ob ich bleibe oder gehe.**

**Was ist noch wichtig? Geld und Gewinn?
Trostloses Dasein, Welt ohne Sinn.
Ein Mensch an deiner Seite, der dich liebt und schätzt,
aber guckst du kurz nicht hin ist diese Liebe weg.
Freunde die dich stärken, ein Leben lang.
Heißt es du oder sie, sind's Verräter.
Skateboard fahren um sich die Beine aufzuschlagen,
oder Mucke machen nur für diese Youtube-Kommentare?**

Der Rap und die Fotos sind bei den Hiphop schooldays im Jugendklub Inhouse entstanden, bei denen sich alles um Hiphop dreht. In Workshops kann man Texten, Beatboxen, Musik Aufnehmen und Sprayen lernen.

**Egal was du machst oder wer dir was erzählt,
niemand unterstützt dich, du musst deinen Weg wählen.
Das einzige was wirklich wichtig ist und was zählt,
ist eine Frage... bist du glücklich?**

**Wer bist du? Erklär es mir,
kommst du mit? Wenn ja, wohin gehen wir?
Kämpfen wir gemeinsam, oder trennen sich die Wege?
du musst entscheiden, ob ich bleibe oder gehe.**

Buchvorstellung

1989 – Fünf Männer, ein Jahr

Risiko, Gerechtigkeit, Freiraum, Aufbruch und Ausgleich – unter diesen Überschriften zusammengefasst erzählt das im September 2014 erschienene Buch „1989 – Fünf Männer, ein Jahr" die Lebensgeschichte von fünf Freunden, dem historischem Jahr 1989 und der gemeinsamen Leidenschaft Motorradfahren. Unter den fünf Freunden: Michael Heinisch, Vorstandvorsitzender der SozDia Stiftung und Martin-Michael Passauer, früher Generalsuperintendent und seit über fünf Jahren unabhängiger Mitarbeitendenberater der SozDia Stiftung. Autorin Amet Bick erzählt von den aufregenden Wochen und Monaten rund um den 9. November 1989, die die fünf ganz unterschiedlich erleben: kämpferisch oder besonnen, widerständig oder unpolitisch.

Im folgenden eine Passage, in der unter der Überschrift „Ausgleich" Martin Michael Passauers Wirken als Pfarrer der Sophiengemeinde in Berlin kurz vor dem Zusammenbruch der DDR erzählt wird:

Als Pfarrer der Sophiengemeinde hatte er immer wieder Ärger mit dem Staat. Die Kirche wies eine Besonderheit auf: Neben ihr lag ein großer Kirchpark mir einem langen historischen Zaun drum herum. Da es die Vereinbarung gab, dass der Staat kirchliches Gelände nicht betrat – woran er sich auch meistens hielt – konnten hier Veranstaltungen stattfinden, die sonst nicht möglich gewesen wären. Man feierte Stadtjugendsonntage mit einem „Markt der Möglichkeiten" vor der Kirche. Die ersten Punkkonzerte der DDR wurden aufgeführt. Gleichgeschlechtlich Liebende und Umweltaktivisten trafen sich. In den 80er Jahren war die Arbeit mit Ausreisewilligen der Schwerpunkt. Manchmal besuchten 500 oder 600 von ihnen den Gottesdienst. Die Gemeinde hat alles mitgetragen: die Stasi-Männer auf der Straße, die sie observierten, die Ausreisewilligen, die die Kirchenbänke besetzten und ihnen die Gesangbücher wegnahmen.

Martin-Michael Passauer hatte schon durch sein Amt mit oppositionellen Gruppen zu tun. Er hat sie nicht unbedingt eingeladen, aber die Türen weit geöffnet, wenn sie denn da waren. Er wusste dass er mehr als andere riskieren konnte, denn als Pfarrer wurde er nicht verhaftet. Selbst in angespannten Zeiten ist das nicht vorgekommen. Zu groß war die Furcht, es könne das Feuer nur schüren,

wenn er weggesperrt wird. Martin-Michael Passauer fühlte sich also relativ sicher und wollte das nutzen, um zu tun, was er besonders gut kann: Menschen zuhören, zwischen Positionen vermitteln.

(...) Er glaubt an die Wirksamkeit des Gesprächs. Erst einmal geht er davon aus, dass man mit allen reden und Kompromisse finden kann. Es fällt ihm nicht schwer, in jedem etwas Gutes zu sehen, daran zu glauben, dass man mit fast jedem zurechtkommt. So wütend ist er nicht geworden, dass er diese Haltung abgelegt hätte.

Amet Bick: „1989 – Fünf Männer, ein Jahr"
Wichern-Verlag | 9,95 Euro
ISBN 978-3-88981-383-1

Institut VORSTIEG Pfarrstraße 97 | 10317 Berlin
Telefon (030) 32 29 94 04 | institut-vorstieg@sozdia.de

Vom Wert getaner Arbeit

Jedes Jahr im Mai macht sich eine leichte Unruhe in mir breit: So langsam müsste ich anfangen, nach neuen Themen für unsere Fortbildungen im Institut VORSTIEG für das nächste Jahr zu suchen. Bei einigen Themen ist es ja klar, dass sie wieder auftauchen können – wenn sie gut liefen. Das ist das eine: mit den Referentinnen und Referenten telefonieren, Terminideen abfragen. Spätestens im Juni muss das passieren.

Aufregender ist die Suche nach neuen Themen, Gespräche mit den Fachberaterinnen, Durchstöbern des Ideenspeichers, Recherchieren nach geeigneten Referentinnen und Referenten oder die Frage nach Empfehlungen. Das ist mir oft das liebste, wenn jemand gute Erfahrungen gemacht hat und damit die Chance groß ist, dass das Seminar gut laufen wird.

Gut laufen heißt für mich: die Referentin oder der Referent „brennt" für das Thema, kann es praxisnah, theoretisch fundiert und gleichzeitig emotional vermitteln.

Wenn alles gut geht, dann heißt es Termine finden und vereinbaren, Ausschreibungstexte und Fotos anfordern, nachbearbeiten oder erneut anfordern – das zieht sich oft bis Ende August hin. Manchmal – wie auch dieses Jahr – kommen kurz vor Redaktionsschluss noch neue Ideen: Daniela Stegemann bietet zwei Seminare zur Sexualpädagogik an. Sie kam beispielsweise – zum Glück – noch in letzter Minute in den aktuellen Katalog. Das erhöht dann kurzzeitig den Stresspegel.

Wenn das Programm steht, ist aber noch lange nicht Schluss. Texte zusammenstellen, Vorwort schreiben, Inhaltsverzeichnis erstellen, verwerfen, neu erstellen, das dauert mindestens eine ganze Woche. Dann gehen alle Daten an Steffen, unseren Grafiker.

Es ist jedes mal wieder total spannend, den ersten Entwurf des neuen Programmheftes zu bekommen. Dieses Jahr zum fünfjährigen Jubiläum von Vorstieg hatte Steffen die Idee eines so genannten Relaunches, einer kompletten Überarbeitung des Aussehens des Heftes. Zehn Tage danach kommen dann bei uns 7 schwere Kisten mit insgesamt etwa 200kg an, darin die neuen Programmkataloge. Bewegend, wenn ich den ersten gedruckten dann in den Händen halte.

Aber ruhiger wird es auch nach dem Versand an die vielen Einrichtungen nicht: Kommen die Anmeldungen in der nötigen Anzahl? Treffen die neuen Themen den Nerv? Melden sich Einrichtungen mit Bedarf an Inhouse-Seminaren?

Der Katalog ist auch digital zu finden, unter www.vorstieg.sozdia.de. Schauen Sie mal hinein, es ist wieder viel Neues zu finden.

Ich freu mich auf Eure und Ihre Rückmeldungen und Anregungen und natürlich am meisten über zahlreiche Anmeldungen zu den Seminaren.

Jens Thomas

ALL ? Inclusive

SozDia Themenjahr
INKLUSION
inklusion.sozdia.de

WERTVOLL

WERTSTABIL

WERTIGKEIT

WERTLOS

WERTVERLUST

WERTIKAL ;-)

IMPRESSUM

SozDia Stiftung Berlin – Gemeinsam Leben Gestalten
firmaris gGmbH – im Verbund der Stephanus-Stiftung
Sozialdiakonische Arbeit Lichtenberg-Oberspree GmbH
Sozialdiakonische Arbeit Berlin GmbH

V.i.S.d.P.: Michael Heinisch,
Vorstandsvorsitzender SozDia Stiftung Berlin
Pfarrstraße 97, 10317 Berlin, Telefon: 030 / 67301959

redaktion@sozdia.de

REDAKTIONSTEAM: Lars Blümel, Daniela Durben, Oliver Ernst, Anke Goldner, Nina Kirch, Christian Schulz-Rudolph, Sabine Stiebel, Charlotte Woldt

Graphik & Layout: Elephant & Castle
Auflage: 2000 Stück

Wir danken unseren Kolleginnen und Kollegen für die Textbeiträge und das Bildmaterial.

Wir drucken umweltbewusst durch zusätzliche Klimaschutzmaßnahmen: Mit dem Druck dieses Magazins unterstützen wir ein Windenergieprojekt in Bandirma (Türkei).

ClimatePartner° klimaneutral

Gutschein im Wert von 20 EUR für das Ausbildungsrestaurant Am Kuhgraben zu gewinnen!

Gewinnerin des letzten AnsichtsRätsels: Melanie Herdejürgen. Herzlichen Glückwunsch!

Wer hat alle Artikel aufmerksam gelesen? Die einzelnen, farbig markierten Buchstaben in den Artikeln suchen, in die richtige Reihenfolge bringen, das Lösungswort an redaktion@sozdia.de senden und mit etwas Glück gewinnen! Einsendeschluss ist der 30. Januar 2015. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen, der Gewinner oder die Gewinnerin wird unter den richtigen Einsendungen ausgelost und in der der nächsten Ausgabe bekannt gegeben. Wir wünschen viel Glück!

DIE LÖSUNG LAUTET